aus:
Eszet, Schülerzeitschrift am St. Wolfhelm Gymnasium,
Turmstraße 2, 41366 Schwalmtal. Ausgabe Karneval 1995

Sebastian Zerbe:

Benotung an "St. Wolfhelm"

Ich werde es mir nicht nehmen lassen, Namen zu nennen, meine Kritik allerdings versuchsweiseso allgemein halten, daß man mich nicht gleich standrechtlich erschießen kann.

Ein Thema für sich!

Wieder einmal war es soweit. Quartalsnoten. Zeit der Freude, Zeit des Glücks. Nun ja, vielleicht nicht ganz, aber für einige Heiterkeitsausbrüche hat das, was mir da geboten wurde, dann doch gesorgt. "Wie kommt's?" könnte man fragen. Man könnte es auch lassen, wenn man einen seitenlangen Artikel, der vor Selbstmitleid strotzt, vermeiden wollte. Aber zu spät. Vorneweg besser eine Relativierung. Natürlich war nicht jede Note, die mir zugeschrieben wurde, völlig den Wolken entrissen oder dem Würfel entsprungen, wie der (zugegebenermaßen etwas reißerische) Titel es eventuell nahelegen könnte. Selbstverständlich ist Benotung nicht allein ein St. Wolfhelm-Problem, auch wenn die Überschrift einem so etwas glauben machen können wollte (hä?). Es ist vielmehr so, daß nicht jeder Lehrer in gleichem Umfang zu einer nahe an Objektivität heranreichenden Beurteilung seiner Schüler fähig ist Durchaus menschlich. Doch dazu später mehr. Wagen wir uns erstmal an die Analyse der Einzelfälle heran:

Dazu zwei Beispiele (sicher nicht repräsentativ!):

> Herrn Warneck kann man ja ohne weiteres abnehmen, daß er von der Objektivität und Gerechtigkeit einer Notengebung überzeugt ist. Da läßt er sich nicht mal von der Tatsache beirren, daß noch kein Schüler in diesem Bereich mit ihm übereingestimmt hat. Man muß auch wirklich lobend sagen, daß er sich bei der Notenfindung viel Mühe macht, und einem die Note in viele Teile aufschlüsseln kann. Problem: Eine auf vielen falschen Teilnoten basierende Gesamtnote kann schwerlich einen Anspruch auf Richtigkeit erheben. Ich werde mich allerdings hüten, irgendeinem Menschen seine Dummheit zum Vorwurf zu machen. Dadurch wird Warnecks Benotungssystem zwar auch nicht besser.
>
> Dem werten Herrn Halbe kann ich nicht mal attestieren, daß er um objektive Notengebung bemüht ist. Rudimentäre Ansätze in diese Richtung gibt es zwar auch bei ihm. Dies zu verhindem ist nun aber selbst in dem schwierig objektiv zu beurteilenden Fach Deutsch (das ist so ziemlich das einzige, was man Halbe zu gute halten kann) unmöglich. OK, die glatte fünf irn Mündlichen kann ich noch einigermaßen nachvollziehen. Nach meinen Maßstäben wäre die sogar noch etwas zu hoch angesetzt, allerdings keineswegs in Realation zu den anderen, von Halbe verteilten Noten, wo das Maximum ansonsten bei vier minus liegt. Die quantitative Betet Beteiligung im mündlichen Bereich spielt für ihn wohl die größte Rolle. Schade, daß das den Unterricht nicht interessanter macht. Nun orientieren sich die schriftlichen Noten bei Halbe auffällig an den mündlichen. So konnte es mich schwerlich überraschen, daß ich, einige Monate waren inzwischen seit dem Klausurtermm vergangen, unter meiner Klausur mangelhaft vorfand. Genauso wenig erstaunte mich, daß es die einzige war, die Halbe bei dieser Klausur verteilte. Gut finde ich das trotzdem nicht. Ist ja ein netter Zug von ihm, daß er mir mittels einer Lachkur, ausgelöst durch seine Randkommentare und die *Notenbegründung*, über die ungerechtfertigte Note hinweghelfen wollte, nur gelingt es ihm dadurch auch nicht, darüber hinwegzutäuschen, daß er als Lehrer reichlich ungeeignet ist.

Nun ist es nicht allein Halbe, der sich den falschen Beruf ausgesucht hat, man kann das vielmehr über einen nicht geringen Teil des Kollegiums sagen (womit wir beim allgemeinen Teil des Artikels wären). Da disqualifiziert sich jeder auf seine persönlich liebenswerte Art für den staatlichen Lehrauftrag. Das geht dem Staat (bzw. dem zuständigen Land) allerdings reichlich am Arsch vorbei, solange nur alle verlangten Qualifikationsnachweise vorgelegt werden können. Schade, daß ein paar Semester Pädagogik noch keinen guten Pädagogen machen. Gott sei Dank sind wenigstens nicht alle Lehrer menschlich total daneben, selbst wenn sich auch in diese Richtung zahlreiche Beispiele finden lassen, keine Frage! Kaum der Rede wert, daß ein Lehrer, der menschlich einigermaßen OK ist, noch lange kein guter Lehrer sein muß (wäre ja auch zu schön gewesen). Es

ist eher so, daß subjektive Benotung den Geduldsfaden da noch mehr strapaziert, weil man die - im Normalfall - schlechte Note nicht, wie bei den anderen Flaschen (bzw. der Flasche Verfallenen), als persönliche Aufwertung empfinden kann (was einen dem Abitur aber auch nicht näher bringt).

Gerade unter den Lehrern, die über einen eher niedrigen IQ verfügen, ist oftmals ein gewisser Überlegenheitswahn festzustellen. Den könnten sich viel eher die Schüler gegenüber den Lehrern leisten, wenngleich er auch unter diesen Umständen selten gerechtfertigt wäre. Aber darum geht es ja eigentlich gar nicht. Das Problem ist vielmehr die Einstellung, die dahinter steckt: "Ich bin hier der große Meister, der so gnädig ist, Euch sein mehr als umfangreiches und alles in den Schatten stellende Wissen zu vermitteln. Also zeigt Respekt, kniet nieder, schaut zu mir auf, ach ja, eh ich es vergesse: Nennt mich Gott!".

Es gibt genug Kollegen, die, wenn ihnen kein Respekt entgegengebracht wird, mit der letzten ihnen verbliebenen Waffe, der Notenkeule zuschlagen. Mag es wissentlich oder unwissentlich geschehen, legitim ist dieses Mittel nie. Vor allem: Respekt ist doch keine Sache, die man einfach so erwarten kann, Respekt muß man sich verdienen. Mit der Notenkeule seine Unfähigkeit ausmerzen, vertuschen, oder sonstwas zu wollen, ist sicher nicht der richtige Weg, sich den Respekt seiner Schüler zu sichem, eher ein Armutszeugnis. Denn mit Notengebung ist Verantwortung verbunden, Verantwortung, die in erster Linie der Lehrer hat, eben nicht der Schüler.

Nun, ich will hier kein Klagelied singen, schließlich kann man es nicht den Lehrem anlasten, daß sie, obwohl ihre Unfähigkeit sich deutlich abzeichnet, trotzdem gehalten sind, ihren Beruf weiter auszuüben. Hier schlägt sich das System wieder mal selbst K.0. Die potentiell fähigeren Nachwuchslehrer treibt man in die Arbeitslosigkeit, während es an den Schulen von Typen wimmelt die sich selbst und ihre Schüler in den Wahnsinn treiben. Effektiver ist es wirklich kaum hinzukriegen, jedem zu schaden.

Lehrer haben doch wirklich keinen leichten Job. Auf dieses Faktum mit Beamtentum zu reagieren, da kann man nur noch gratulieren. Das kommt mir ein bißchen wie ein groß angelegtes Experiment vor: "Sind Beamte auch nur Menschen?" Was sich dabei zeigt, ist zum einen schon mal, daß sie zumindest auf menschliche Problembewältigungsmechanismen zurückgreifen. Diese zeichnen sich vor allem dadurch aus, daß sie eben nicht der Bewältigung, sondern dem der Verdrängung dienen. Da werden munter bunte Pillen geschluckt, kräftig dem Whisky zugesprochen, und auch ich war schon immer der Meinung, daß jeder ein Recht auf Neurosen hat (Das Recht auf Rausch ist ja schon Standard). Was die Zahl der in ihm sitzenden Betroffenen angeht, kann jedes Lehrerzinimer mit einem Tagungsraum der anonymen Alkoholiker konkurrieren.

Es ist ja schade um jeden Lehrer, der an seinem Beruf zugrunde geht, aber im Pr'uizip haben sie doch selber Schuld. Wer nicht zu einer kritischen Selbsteinschätzung fähig ist, bei dem kann die Lebensqualität ziemlich rapide in den Keller gehen. Sich mit der Einstellung "Cool, da kann man mich nicht kundigen!" in die Lehrerschar einzureiben, führt in vielen Fällen zur Bruchlandung. Willkommen im Irrenhaus! Lehrer sollten schon, wenn sie halbwegs gesund das Rentenalter erreichen wollen, über eine stabile Psyche verfügen. Ist diese nicht gegeben, offenbart sich der hohe Streßfaktor des Lehrerberufs ziemlich schnell, und der ist nicht nur gegeben, weil die Jugend von heute ja ach so verdorben ist (heute wie vor 3000 Jahren)!

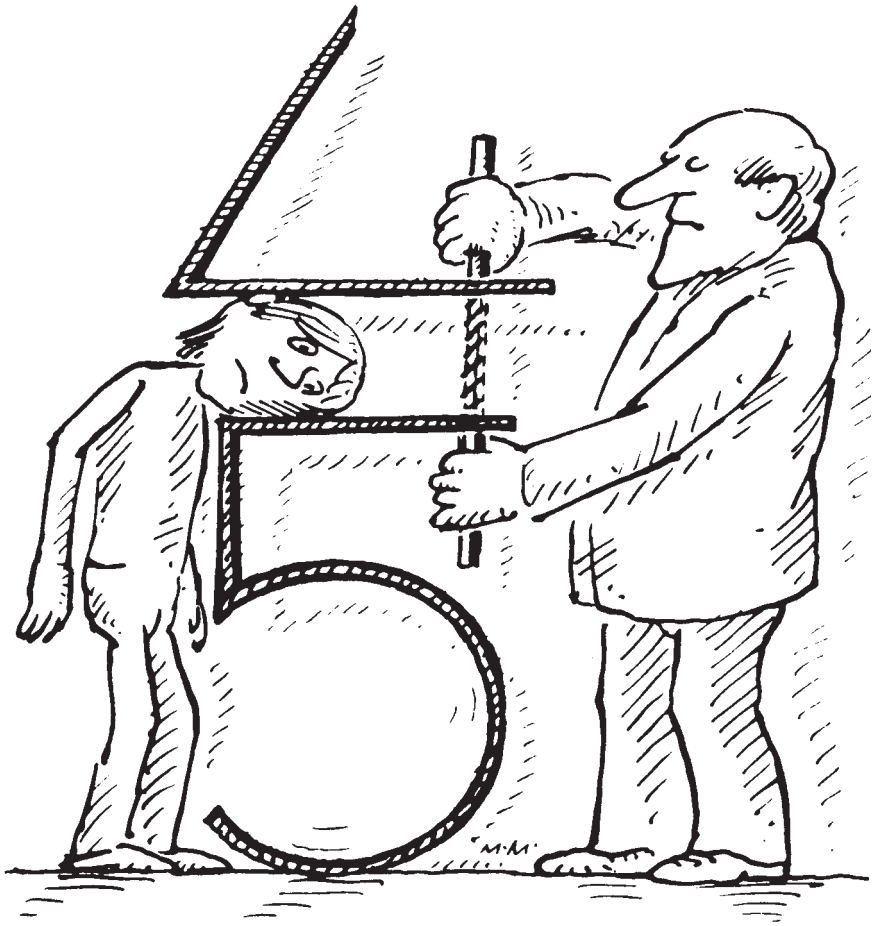
Spätestens jetzt, so sollte man meinen, müßten die Alarrnglocken zum Berufswechsel fallen, denn wer ist schon so doof, sich immer wieder einer Situation auszusetzen, der er nicht gewachsen ist? Blöde Frage - Lehrer natürlich.

„Ich - ein nervliches Wrack? Quatsch! Ein paar Wochen in der psychiatrischen Heilanstalt haben noch immer geholfen. Schließlich werde ich in drei Jahren eine Gehaltsstufe raufgesetzt. Wieso sollte ich all das aufgeben? Kann es was Schöneres geben?" Naja, jedem seine Scheinwelt.

Es ist ja ganz lustig für die Schüler, zu beobachten, welch skurrile Formen von Psychosen gerade im Kollegium blühen, und auch der durch diese bedingte Unterrichtsausfäll hat nicht nur Schattenseiten. Aber leider wirkt sich das ganze auch auf die Notengebung aus. Daß Zeugnisse eigentlich nur das Papier wert sind, auf dem sie gedruckt wurden, da sie nur in wahrhaft seltenen Ausnahmefällen die Leistungsfähigkeit des Schülers hinreichend genau wiedergeben, mag unter Lehrern wie Schülern bekannt sein.

In der richtigen Welt jedoch wird das, was auf diesen Wischen steht, die nicht mal als Klopapier taugen, ünmer noch für bare Münze genommen. Na toll! - Tja, das Schlechte dieser Welt ist auch für Schüler kein Buch mit sieben Siegeln, was sie nicht zuletzt der Schule verdanken.

Auch wem ich für den Papierkorb arbeite, dieser Artikel soll nicht ohne wenigstens einen konstruktiven Lösungsvorschlag enden. Darauf zu hoffen, alle Lehrer in den Wahnsinn treiben zu können, ist sicher keiner. Dafür gibt es zu viele Nachwuchsdeppen auf der Welt.

Das beste Mittel wäre sicher die Aufhebung des Beamtenstatus für Lehrer. Das ist allerdings kein Allheilmittel. Unabdingbar ist auch eine Steigerung der Investitionen in (nein, Theo, falsch, nicht die Bundeswehr!) das Bildungssystem.

Sieht nicht gut aus für die nächsten Generationen!